

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 16 (1974)
Heft: 87

Artikel: Moviegoer's Notebook
Autor: Vian, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MOVIEGOER'S NOTEBOOK

Da war ein Film um 1919 "Judex" den Franju in den fünfziger Jahren in eigener Version neu aufgelegt hat; im Original "Judex" gibt es eine Sequenz, in der Hunde für Gerechtigkeit sorgen.

LES YEUX SANS VISAGE, Georges Franju 1959. Horrorfilm: Doktor mit Tochter ohne Gesicht macht Gesichtstransplantationen. Schluss: Tochter ersticht Assistentin, lässt die Hunde frei, (die des Doktors Gesicht zerstören) und geht mit Taube weg.

Die Polizei ermittelt zwar, kommt aber zu keinem Ergebnis, sie greift nicht in den Ablauf der Geschichte ein: die Gerechtigkeit stellt sich von selbst, wird durch die Hunde (Hunde von Judex) gebracht.

Schön der Anfang des Films: kahle Bäume, von Scheinwerfern angestrahlt, setzen sich weiss gegen den nachtschwarzen Himmel ab; Auto mit Frau am Steuer, aufwühlende Musik; Hand am Rückspiegel, Rückspiegel verstellt: sichtbar, "etwas" mit Hut und Mantel hinten im Wagen - die Leiche.

Beobachtung: Maske als Gesicht, sogar wenn die Maske ausserordentlich schön ist, von NAH ein Horror - weil das Gesicht immer UNBEWEGT bleibt.

Tashlin gesehen wegen Godard, weil der so verehrend von ihm geschrieben hat. "CAPRICE", humoreske Agentenstory mit Doris Day in der Hauptrolle. (Stilistisches Vorbild für Broca ?)

Herrlich: Detektiv hat im Eiffelturmrestaurant unter dem Tisch die Hosen auszuziehen und sie der Doris Day zu übergeben, damit er ihr nicht folgen möge - er verhaftet die Agentin in den Unterhosen. Mann/Frau Verhältnis, wie bei Hawks; "Flug" des Interpol-Mannes in die Blumen...

Spuren für Hawks

THE BALLONATIC, Keaton für "Man's favorite sport":

Thema des erfolglosen Fischens, der Bär, die 'überlegene' Frau, die gemeinsame Fahrt in den 'siebten Himmel'. (allerdings auch "Bringing up Baby"!)

UNDERWORLD von Sternberg für "Rio Bravo": "Feathers", Spuknapfgeschichte (allerdings auch "High Noon"!)

"THE FLAME AND THE ARROW", Jacques Tourneur 1950 USA, erzählt modifizierte "Wilhelm Tell Geschichte" für die Lombardei (Quellen?):

Der Landvogt, der das Land ausbeutet; der wilde, freie Bergler, der ihn aus privaten Gründen bekämpft; die Bürger, die geheime Versammlungen abhalten, aber nichts unternehmen; schliesslich: Zusammenschluss und Sieg.

Was den Film erträglich macht ist "Piccolo" und die Artistengruppe (bzw. der als Artist verkleidete Bergler), welche das Schloss auf originelle Weise stürmen. Burt Lancaster als sein eigener Stuntman oder Stuntman Lancaster in seiner ersten (?) Hauptrolle.

Technicolor 1950 ! - ja die Farbe !

Ivor Montagu dürfte als Verfasser von Filmliteratur berühmter sein, denn als Filmemacher. Montagu tritt auf die Bühne und sieht noch genauso aus, wie ihn Eisenstein vor bald 40 Jahren skizziert hat - eine Skizze, die natürlich weniger bekannt ist, als jene des "Ivan der Schreckliche", aber durch den gleichen Strich den Urheber verrät. Ivor Montagu erzählt - stehend und nicht mehr auf dem Bauch liegend wie bei Eisenstein - von Spanien, wo er als einer der ersten, 1936!, gedreht hat (übrigens zusammen mit Norman Mc Laren und in 16mm - 1936: 16mm!); erzählt von Schwierigkeiten, die man ihm gemacht hat, seine Filme zu zeigen: etwa "Free Thaelmann" wurde unter dem Hinweis, dass Thaelmann im Gefängnis sitze, von der englischen Zensur nicht freigegeben. Thaelmann sass im Gefängnis - deshalb ja der Film -, aber er sass da als Antifaschist und potenter politischer Gegner Hitlers.

François Truffaut: "Ich würde sehr gerne einen Film machen, so ein wenig wie in der "Seargent York"- oder der "The Big Sleep"-Zeit, wo die Szenen in der Strasse, im Wald oder auf der Landstrasse alle im Studio gedreht wurden. Das amerikanische Kino machte das während des Krieges - vielleicht, weil es der Krieg verunmöglichte am eigentlichen Ort zu drehen. Und heute sehen wir, dass diese Filme die politischsten sind, die je in Hollywood gemacht wurden. Da gibt es eine Szene in "Sergeant York", wo er sein Feld pflügt, und der Wald in der Nacht, mit Wolken, die künstlich sind, und ein Gewitter, das künstlich ist, die Blitze und alles - dabei fühl ich mich emotional unheimlich ergriffen."

"Sergeant York", Howard Hawks 1941; "Dawn Patrol", Edmund Goulding 1938: beide in Hollywood gedreht, beide im gleichen Studio (?), beide spielen im zweiten Weltkrieg. Der Unterschied ist frappant und hat nichts mit individuellen Persönlichkeiten zu tun: ein Schwenk der ganzen Industrie - ein Schwenk, der 1939, 1941 auch weltpolitisch 'nahelegend' und 'einleuchtend' ist. (meist sind die Zusammenhänge weniger offensichtlich)

"Dawn Patrol": Die Atmosphäre in einem Fliegerhorst, täglich werden die Maschinen zum Einsatz befohlen, von jedem Einsatz kommen ein paar nicht zurück, dafür kommt Nachschub, ständig jüngere und unerfahrenere Piloten; der Einsatzleiter nennt sich selbst 'der Schlachter', aber fluchen und bitten nützt nichts, am Schluss steht immer ein zackiges 'zu Befehl'. Man tut seine Pflicht, aber man sieht die Sinnlosigkeit des Krieges - und die Tendenz des Films läuft darauf hinaus, dass es sowas, so einen Krieg zu vermeiden gilt.

"Sergeant York" hat aus religiösen Gründen ein Gesuch um Befreiung vom Dienst gestellt, was abgelehnt wird. Als braver Mann, der seine Pflicht tut, soll er befördert werden; York erhält Urlaub, um darüber nachzudenken und auf dem Berg in der Abendsonne weht der Wind, als Zeichen von Gott, jene Stelle in der Bibel auf, wo das vom 'dem Kaiser geben, was des Kaisers' steht. York kapiert und knallt, was ihm Ruhm einbringt, den er nicht mag als braver und bescheidener Mann, ein paar Dutzend Deutsche ab, 'um Menschenleben zu retten'. Sein Vorgesetzter: 'Das schönste was ich je gehört habe.'

Truffaut hat schon recht, das bringt die Emotionen raus, je nach Temperament verdrückt man eine Träne oder lässt sie laufen - und politisch ist das auch!

Moviegoer Walter Vian